

Es versteht sich von selbst, daß ein solches Buch Vollständigkeit weder erstreben noch erreichen konnte. Dennoch erscheint es mir nicht richtig, ganze Erzählungen und Bücher des Alten und Neuen Testaments auszuklammern, weil sie angeblich „keine sachkundlichen Tatsachen enthalten“ (S. 11). Auch die Weisheitsliteratur des Alten Testaments und die Briefliteratur des Neuen Testaments sind so sehr vom Milieu ihrer Entstehungszeit geprägt, daß man nicht ungestraft das von den biblischen Hilfswissenschaften erarbeitete Material vernachlässigen darf. Wohltuend ist dagegen der Hinweis des Verfassers, daß die sachkundlichen Bemerkungen auf keinen Fall als Kern des Religionsunterrichtes betrachtet werden dürfen (S. 11). Die Mitte aller religiösen Unterweisung ist immer die Botschaft, das Kerygma des jeweiligen Textes, bei dessen Erarbeitung die biblische Sachkunde allerdings unschätzbare Hilfe leisten kann. So gesehen dient das Buch nicht nur dem Religionslehrer, sondern auch dem Theologen und aufgeschlossenen Laien, der sich um das rechte Verständnis des Gotteswortes müht.

F. Heinemann

SCHARBERT, Josef: *Das Sachbuch zur Bibel*. Aschaffenburg 1966: Paul Pattloch Verlag. 260 S. Ln. DM 19,80.

Auch dieses Buch vermittelt Sachinformationen zur Bibel, die dem modernen Leser den Zugang zur Hl. Schrift erleichtern sollen. Im Grunde handelt es sich um eine Überarbeitung der vom gleichen Verfasser in der Enzyklopädie „Der Christ in der Welt“ herausgegebenen „Einführung in die Hl. Schrift“, die seinerzeit (1959) wegen ihrer Übersichtlichkeit und Klarheit viel Anerkennung gefunden hat.

Das neue Sachbuch behandelt in sechs Teilen „Name und Einteilung der Bibel“ (S. 9–20), „Entstehung und Inhalt der biblischen Bücher“ (S. 21–102), „der Kanon und seine Geschichte“ (S. 103–130), „die Bibel als Wort Gottes“ (S. 131–154), „der Text der Bibel“ (S. 155–208) und „der Sinn der Bibel“ (S. 209–232). Wesentlich neu gegenüber dem alten Bändchen ist das Kapitel des fünften Teiles „die deutschen Bibelübersetzungen“ und der große Abschnitt über die Entstehung und den Inhalt der biblischen Bücher. Zweifellos werden gerade hier Themen behandelt, die bisher in den katholischen Einleitungswerken zu kurz gekommen sind und darum auf besonderes Interesse stoßen werden. Der Überblick über die bibelwissenschaftliche Literatur ist zu einem Anhang ausgebaut worden, der neben Mustern zur Literaturkritik auch einige altorientalische Urkunden und Beispiele alter Schriften enthält. Das Literaturverzeichnis zur Bibel selbst (S. 248–264) verdient besondere Anerkennung, weil hier kaum ein bedeutendes Buch fehlt, ganz gleich um welche Sparte der Bibelwissenschaft es sich handelt. Die klare Gliederung, der ausgezeichnete Druck und die Unterscheidung von Büchern für Nichttheologen und Theologen machen diese Übersicht zu einem überaus brauchbaren Führer durch das weite Feld biblischer Literatur. Vielleicht hätte man noch unter den Kommentaren die „Sources bibliques“ und die „Anchor Bible“, unter den Lexika das von Rienerker und Gußbrod (Calw) und unter den Theologen jene von Köhler erwähnen dürfen. Von dem Schweizer „Commentaire de l'Ancien Testament“ ist inzwischen der erste Teilband über die Propheten, im „Kommentar zum Alten Testament“ der Band über den Prediger und das Buch Esther erschienen. Die Einleitung von Sellin-Rost liegt jetzt in der von G. Fohrer völlig überarbeiteten und stark erweiterten Form vor, und J. Briht's „A History of Israel“ ist erfreulicherweise unterdessen auch ins Deutsche übersetzt worden.

Das Buch hat vom Verlag eine gediegene Ausstattung erhalten. Druckfehler sind selten, und die zahlreichen beigefügten Abbildungen, Farb-, Kunstdruck- und Bildtafeln sind meist von ausgezeichneter Qualität, lockern das Schriftbild auf und bilden so eine echte Bereicherung dieses Sachbuches. Der geringe Preis ist bei der Fülle des Gebotenen eine angenehme Überraschung, der sich hoffentlich auch bei der Verbreitung des empfehlenswerten Buches auswirkt.

F. Heinemann

BRIGHT, John: *Geschichte Israels*. Von den Anfängen bis zur Schwelle des Neuen Bundes. Düsseldorf 1966: Patmos Verlag. 556 S. Ln. DM 46,—.

Sieben Jahre nach dem Erscheinen des amerikanischen Originals liegt jetzt auch die deutsche Übersetzung des Buches „A History of Israel“ von J. Bright vor, das bei der internationalen Kritik viel Anerkennung gefunden hat. Der gewaltige Stoff ist in sechs Teile gegliedert, die ungefähr den großen Epochen der Geschichte Israels entsprechen: 1. Vorgeschichte und Anfänge (das Zeitalter der Patriarchen), 2. die Entstehungszeit, 3. Israel unter der Monarchie (die Zeit der nationalen Unabhängigkeit), 4. Krise und Untergang der Monarchie, 5. die Tragödie Israels (das Exil und die nachexilische Zeit) und 6. die Bildung der jüdischen Gemeinde. Die Darstellung wird eingerahmt von einem Prolog, der die Geschichte des alten Orients



vor dem Jahre 2000 v. Chr. zum Gegenstand hat, und einem Epilog, der die Verbindung mit der Zeit Christi herzustellen sucht.

Im Rahmen dieser Zeitschrift ist es wenig sinnvoll, auf Details einzugehen, — selbstverständlich lassen sich einzelne Ereignisse auch anders deuten als es J. Bright tut — es geht uns hier nur um die Grundkonzeption und die Vorzüge dieser neuen Geschichte Israels. Die Eigenart des Buches zeigt sich besonders deutlich im Prolog und in der Behandlung der Patriarchenzeit, die sich klar von anderen modernen Darstellungen der Geschichte Israels abhebt (M. Noth). Der Autor weiß selbstverständlich, daß die eigentliche Geschichte Israels erst mit der Konstituierung des Zwölfstämmebundes nach der Landnahme beginnt, aber er betont mit Recht, daß dieser Bund in seiner soziologischen und religiösen Struktur nicht ohne die Ereignisse der vorangegangenen Jahrhunderte, besonders die des Sinai, zu verstehen sei. Aus diesem Grunde bezieht er die Vorgeschichte Israels in seine Darstellung mit ein. Er tut das auch in der Überzeugung, daß die alten Traditionen Israels durchaus glaubwürdig sind, weil sie eine echte historische Grundlage enthalten, deren Wahrheit Archäologie und außerbiblische Dokumente zwar nicht stringent beweisen, von denen sie aber immerhin dartun können, daß sie gut in den historischen Rahmen des vorderen Orients in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor Chr. passen. Konsequenterweise sind für Bright nicht die Genesisquellen allein Grundlage seiner Darstellung der Vorgeschichte Israels. Tatsächlich gelingt es ihm, durch die ständige Einordnung dieser Geschichte in den größeren Rahmen der Geschichte des vorderen Orients aufzuzeigen, wie tief Israel in der Kultur seiner Umwelt verwurzelt war. Bei aller Wertschätzung der Archäologie hütet er sich dennoch vor Überreibungen (die Bibel hat doch recht!) und sagt sehr deutlich, daß einzelne Vorkommnisse aus der Frühzeit Israels einfach nicht mehr zu rekonstruieren sind. Auf dieser Grundlage kommt Bright zu Ergebnissen, von denen wir nur einige aufzählen wollen. Abraham, Isaak und Jakob waren Clanführer, also wirkliche Einzelpersonen, und lebten zwischen 2000 und 1600 v. Chr. Ihre Wanderung von Mesopotamien nach Kanaan und ihr aramäischer Ursprung sind geschichtlich, ihre Religion kein Anachronismus, sondern ein historisches Phänomen. Der Auszug aus Ägypten und der Wüstenaufenthalt sind ebenso historisches Ereignis und fallen in das 13. Jahrhundert. Die Verbindung von Exodus- und Sinaitradition ist nicht das Ergebnis einer späteren literarischen Manipulation, sondern spiegelt die Wirklichkeit wieder. Moses kommt in der Herausbildung der israelitischen Religion tatsächlich eine überragende Bedeutung zu.

Gegen diese Feststellungen läßt sich kaum noch ein überzeugender Einwand vorbringen, wengleich Bright gelegentlich bei seiner Beweisführung zu wenig zwischen dem historischen Kern und der späteren Deutung der alten Traditionen Israels unterscheidet. Besonders glücklich ist die ständige Bezugnahme auf den Glauben Israels in seinen verschiedenen Entwicklungsstufen. Israel selbst hat seine Geschichte immer religiös verstanden und gedeutet, diese Überzeugung ist sogar ein schöpferischer Faktor der israelitischen Geschichte gewesen, der darum in einer Geschichte Israels berücksichtigt werden muß. Zu den weiteren Vorzügen gehört der einfach erzählende, leicht verständliche Stil, der auch in der Übersetzung getroffen wurde. Dafür und für die Anpassung der umfangreichen Bibliographie (S. 511—517) an deutsche Verhältnisse, die dem Leser ein Weiterstudium einzelner Fragen ermöglicht, verdient die Übersetzerin Dank und Anerkennung. Zu den Zeittafeln, Personen-, Sach-, Schriftstellenregistern und Karten mit Namensverzeichnissen, die schon in der amerikanischen Ausgabe zu finden waren, ist in der deutschen Übersetzung noch ein Autorenregister gekommen, das die Arbeit mit dem Buch weiter erleichtert. Wir schließen uns der Empfehlung und dem Wunsche Prof. Botterwecks an, der zu der deutschen Ausgabe ein Vorwort geschrieben hat. Die „anerkannte Darstellung der Geschichte Israels sollte daher auch im deutschen Sprachraum die Kenntnis der Geschichte Israels erweitern und vertiefen und schließlich darüber hinaus der Theologie und Offenbarung des Alten Testaments eine solide geschichtliche Grundlage bieten“.

F. Heinemann

SCHARBERT, Josef: *Die Propheten Israels bis 700 v. Chr.* Köln 1965: Bachem Verlag. 360 S. Ln. 36,—.

Das vorliegende Buch ist aus akademischen Vorlesungen herausgewachsen und versucht, an Hand der wichtigsten Quellentexte ein lebendiges und zugleich historisch getreues Bild der prophetischen Bewegung in Israel bis zum Jahre 700 v. Chr. zu zeichnen.

Da sich mit dem Wort „Prophet“ recht unterschiedliche Vorstellungen verbinden, muß wohl jede Darstellung dieser Materie mit einer Begriffsbestimmung beginnen (S. 13—19). Aber hier liegt schon die erste Schwierigkeit. Der Prophetismus